MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 199. Freitag den 27. August 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 67 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „**Schlesischen Chronik**", ausgegeben. Inhalt: 1) Bücherschau. 2) Die Bibliothek zu St. Bernhardin in Breslau. 3) Das Wunder in Guckelhausen, Kr. Striegau. 4) Korrespondenz aus Groß-Glogau, Hirschberg, Münsterberg. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 24. August. Se. Majestät der König haben den Justiz-Kommissarius und Notarius Baumgarten in Luckau zum Justizrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl.-Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath und Kämmerer von Uerményi, von Dresden. — Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rother, nach Lüben.

* Berlin, 24. August. (Privatmitth.) Ein reges Leben herrscht heute bei uns, indem die Truppen vom Manöver zurückkehren, und das weltbekannte, Jahrhunderte schon bestehende Volksfest „der Stralauer Fischzug," von dem herrlichsten Wetter begünstigt, gefeiert wird. Tausende von Menschen pilgern seit dem frühen Morgen zu Fuß und zu Wagen nach dem kleinen Fischerorte „Stralau", und man schmeichelt sich sogar, in den Abendstunden unsern König, Höchstwelcher dergleichen Volksthümlichkeiten sehr liebt, dorthin eine Lustfahrt machen zu sehen. — Morgen geben Ihre Majestät eine große Militärtafel in den Staatszimmern des Königl. Schlosses, wozu außer den Stabsoffizieren des Gardekorps noch die hier anwesenden hohen fremden Militärs geladen sind. Uebermorgen, als den 26., hält der König eine Heeresschau über die zum Manöver zusammengezogenen Garden, welches militärische Schauspiel wahrscheinlich am Fuße des sogenannten Kreuzberges stattfinden wird. Den 27. kehren die Regimenter wieder in ihre Kantonnirungen zurück. — Aus einem uns vorliegenden, allerhöchsten Orts entworfenen Programm über den Aufenthalt unserer höchsten Herrschaften in Schlesien entnehmen wir, daß Se. Majestät nach der Abreise aus Breslau in Erdmannsdorf noch 14 Tage die auf Sanssouci begonnene Brunnenkur fortzusetzen gedenkt. Unsre Königin hingegen wird sich, nach einer veränderten hohen Bestimmung, den 17. k. Mts. von Erdmannsdorf aus mit Höchstihrem erlauchten Bruder, dem Prinzen Karl, Höchstwelcher bekanntlich auch zur Königsrevue von Baiern aus nach Schlesien kommt, über Prag nach München begeben, und daselbst erst mit der Prinzessin Johann zusammentreffen. Das Gefolge, welches die Königin nach Baiern mitnimmt, wird nur aus einigen Personen, sogar ohne Kammerherren, bestehen, während das zur Reise nach Schlesien bestimmte wahrhaft glänzend und zahlreich sein wird. — Unser außerordentlicher Gesandter am Hannoverschen Hofe, Hr. v. Canitz, welcher jetzt unter uns weilt, und den die Zeitungen als unsern zukünftigen Gesandten in London bezeichneten, geht, sicherm Vernehmen zufolge, nicht dorthin. — Heute tritt der hiesige Domprobst Brinckmann seine Reise zur Fürstbischofswahl nach Breslau an. Hier glaubt man, daß Hr. Joseph Knauer, Großdechant der Grafschaft Glatz, zum Fürstbischof von Breslau gewählt werde. — Auf die am 5. k. M. bevorstehende Eröffnung der Leipziger Eisenbahn ist hier Alles sehr gespannt. Leider wird man die Reise von hier nach Leipzig und wieder zurück fürs erste nicht an einem Tage machen können, weil man sich mit der Direktion der Leipzig-Dresdner Eisenbahn darüber noch nicht verständigt hat. In einem Zeitraume von 8 Stunden soll übrigens der Weg nach Leipzig über Dessau für den Preis von resp. 5 Rthl., 3 Rthl. 20 Sgr. oder 2 Rthl. 10 Sgr., zurückgelegt werden. — Ueber das große Unglück, welches den 18. d. M. auf der Bahn von Köthen nach Magdeburg sich ereignet hat, erfahren wir noch, daß eine vierte Person außer den 3 in den Zeitungen angegebenen Todten, in Folge der bedeutenden Verletzungen gestorben sei. Der Bahnwärter, durch dessen falsches Signalisiren das Unglück entstand, hat sich heimlich entfernt. Man befürchtet, daß er sich aus Schwermuth entleibt habe, obgleich er sehr unschuldig sein soll, indem er durch die Flamme, welche vermöge des Nebels roth leuchtete, getäuscht worden ist, und so das Zeichen zum Herbeieilen einer Lokomotive gab. — Herr Ober-Organist A. Freyer aus Warschau, welcher sich auf seiner Durchreise einige Tage hier aufgehalten, erfreute uns durch den Vortrag einiger ausgewählten Werke von Hesse und Seb. Bach, so wie durch eine sehr wohl gelungene eigne Composition, nämlich Variationen über die russische Nationalhymne, auf der prächtigen Orgel der hiesigen Garnisonkirche. Das schöne Spiel und der gute Vortrag fanden unter den anwesenden Kunstkennern den ungetheiltesten Beifall, so daß man mit Recht Herrn Freyer zu den besten jetzt lebenden Orgelspielern zählen darf. — Daß die Schlesische Zeitung die persönlichen Gehässigkeiten, welche ein hiesiger Correspondent in der Allg. Leipz. Ztg. gegen mich richtete, aufgenommen hat, kann mich um so weniger berühren, da sie mit diesem ihrem Verfahren ganz isolirt dasteht. Welche aber können die Gründe für die Behauptung der Schlesischen Zeitung sein, als habe ich je den hiesigen Correspondenten derselben angefeindet? Ich kenne die Schlesische Zeitung gar nicht und bin erst durch Sie von der unwürdigen Bemerkung, welche sich die Redaktion derselben gegen mich erlaubt hat, unterrichtet worden. (S. die Rubrik „Lokales.")

Folgendes ist die Anrede, mit welcher der geheime Regierungs-Rath Professor **Dr.** Steffens unsern Dichter Ludwig Tieck bei dem Festmahle begrüßte, welches im Namen der Vaterstadt desselben durch eine schnell entstandene Vereinigung der ausgezeichnetsten Männer Berlins ihn zu ehren veranstaltet wurde: „Indem wir den großen Dichter, auf welchen seine Vaterstadt stolz ist, huldigend begrüßen, schwebt uns der weitumfassende Wirkungskreis seiner bedeutungsvollen Thätigkeit vor Augen. Denn es sind nicht allein jene mannigfaltigen, in ihrer Art vollendeten Meisterwerke, die ihm, seit Goethe starb, in Deutschland, ja in allen Ländern der gebildeten Welt die allgemeine Anerkennung und Bewunderung erwarben — daß wir ihn als den ersten und größten der Dichtkunst unserer Tage begrüßen — die unsere Huldigung fodern, es sind auch die nach allen Richtungen der Poesie sich bewegenden, großartigen Gegenstände, die ihn beschäftigten, und durch welche er, mit edeln Freunden verbunden, mit dem Anfange des Jahrhunderts für ein geistig erneuertes, erfrischtes Leben die Bahn brach. Der Abgrund des Daseins trat aus der dunkeln Nacht des Gemüthes zerschmetternd hervor; aber der Stachel des verzehrenden Schmerzes ward durch der Dichtung heilenden Zauber gemildert. Die verschmähte, ja verachtete Märchenwelt ward für eine freiere, edlere Bildung gewonnen, und mit aller Pracht der zartesten Poesie, mit den anmuthigsten Klängen der Liebe, mit der Fülle verhüllter, knospender Gedanken, trat sie reich begabt, zuversichtlich und siegreich in den Kreis der empfänglichen Geister, wie vor ihm nie und auch nicht nach ihm, denn ihm allein ward es gegeben, über diesen wunderbaren, zwischen Freude und Leid schwebenden Zauberstab zu gebieten. „Alte Zeiten wurden jung", gering geschätzte geschichtliche Epochen drängten sich hervor und zeigten einen früher nicht geahneten geistigen Reichthum. Die grauen Zeiten uralter germanischer Vergangenheit wurden wieder lebendig und schufen eine Wissenschaft, die fortdauernd (reicher, ernster, tiefer, gründlicher erforscht) neue Lehrstühle auf unseren Hochschulen erfoderte. Große Dichter aller Völker, vergessen, verkannt, erhielten ihre ursprüngliche Bedeutung. Wer kann Cervantes und Shakespeare nennen, ohne an Tieck zu denken? Und dann in seinem Alter schuf er die moderne Novelle, jenen Cyklus eigenthümlicher Dichtungen, die Alles, was uns ängstigt und verwirrt, mit der Poesie hellleuchtendem Licht uns durchschauen ließen. In seltsamen ungewöhnlichen Ereignissen verflochten, ward der Verblendete zu wunderlichen Confessionen gezwungen, die jede gehuldigte Thorheit vernichteten, den freiern Sinn aber reinigend hervorhoben. Eine reiche Welt, nur scheinbar getrennter, innerlich in einer höhern Einheit verbundener Gestalten bewegt sich in diesen Darstellungen; und unter diesen der herrliche Camoens, aus des Dichters eigner, innerster Seele entquollen: der still hinschlummernde, erhabene Geist, dessen letzter Lebenshauch zugleich den Untergang eines glanzvollen Reiches verkündigt. Wer kann den mächtigen Einfluß würdigen, den diese großartige Thätigkeit auf ihn ausgeübt hat? Wir fühlen uns von den gemeinen Qualen einer engen Wirklichkeit befreit, der höhere Gedanke bildet sich klarer aus, denn er findet einen angemessenern Ausdruck. Das Leid wird veredelt, die Freude findet ihr rechtes Maß, weil eine edlere Sprache die rohen Elemente des Lebens verdrängt. Und nicht allein durch Schriften, sind wir diesem edlen Dichter verpflichtet. Wie Viele unter uns durften an dem persönlichen Umgange dieses gastfreien Mannes Theil nehmen! Ein großer geselliger Kreis bildete sich in seinem hohen Alter um ihn, von den vorzüglichsten Geistern aller Völker gesucht; Keiner verließ ihn ohne geistigen Gewinn. Und in diesem Kreise sahen wir an den Sessel des Greises die dramatische Darstellung in ihrer tiefsten Bedeutung gefesselt. Sie hat einen europäischen Ruf erworben, dem Schauspieler unentbehrlich, einem Jeden genußreich und belehrend; denn aus dem beweglichen Spiele spricht uns der Geist der verschiedensten Dramen durchsichtig, klar, unmittelbar an. Was aber das Glück des Augenblicks unendlich erhöht, ist das seltene Ereigniß, den Dichter von dem erhabenen Herrn persönlich geehrt und gewürdigt zu sehen, von welchem anerkannt zu werden schon deswegen den bedeutendsten Geistern der höchste Lohn wäre, weil wir ihn zu den geistreichsten Männern der Zeit zählen müßten, auch wenn wir nicht in ihm den allgeliebten, höchstverehrten König und Herrscher, dem wir mit Treue und Hingebung huldigen, anzuerkennen das hohe Glück hätten. Keiner aber verdankt Dir, treuer Freund, Verwandter und Lehrer, mehr als ich, der ich es als eine wunderbar glückliche Fügung betrachte, daß ich, so alt wie Du, Dir im Namen einer so ausgezeichneten Versammlung die Huldigung des festlichen Tages bringen darf."

Posen, 24. August. Wenn gleich bei den Einsassen unseres Reg.-Bez. kein außerordentliches Steigen des Wohlstandes im Allgemeinen zu bemerken ist, so ist doch unverkennbar, daß im Vergleich zu früheren Jahren ein bei weitem besseres Loos, man kann sagen ein gewisses Wohlbefinden in allen Einwohner-Klassen vorhanden ist, das durch die mehrjährigen besseren Getreide-, so wie Holzpreise zunächst bei dem Landmann statt hatte, von diesem aber nach und auch auf die gewerbetreibenden Klassen zurückwirkte. Sehr wesentlich trägt hierzu auch der Umstand bei, daß die bedeutenden Kostenzahlungen, welche in Folge der Regulirungen die bäuerlichen Wirthe zu leisten hatten, größtentheils abgetragen sind, eben so die Abbauten und sonst nöthig gewordenen Baulichkeiten ihr Ende erreicht haben, daher die Erträge der Wirthschaften von den Besitzern mehr zu ihren persönlichen Bedürfnissen verwandt werden können, welche natürlich sich in dem Maße vermehren, als Mittel zur Befriedigung sich vorfinden, zugleich aber auch dadurch

in vielen Verzweigungen nun auch die andern Einwohner-Klassen an diesen Erträgen Theil nehmen lassen. In der Landwirthschaft ist ein unausgesetzter Fortschritt nicht zu verkennen. Auch die bäuerlichen Grundbesitzer nehmen immer mehr auf vermehrten Anbau von Futtergewächsen, namentlich von Klee, Verbesserung ihres Viehstandes und sorgfältigere Ackerbestellung Bedacht. Von Seiten der größeren Grundbesitzer geschieht viel für Entwässerung und umfassende Meliorationen innerhalb ihrer Güter. Immer mehr sieht man die unansehnlichen und vernachläßigten Wirthschaftsgebäude auf den größeren Gütern verschwinden, welche sonst ebenso wie bei den Bauern dort die Regel ausmachten. Da die Holzbestände anfangen seltener zu werden, so hat man in neuerer Zeit den, fast in allen Gegenden unseres Reg.-Bezirks vorhandenen, mehr oder minder braucharen, Torflagern größere Aufmerksamkeit zugewendet. Eben so ist durch mehrere in der neuesten Zeit gemachte Entdeckungen die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Auffindung und Nutzbarmachung von sonstgen Fossilien und Mineralien hingeleitet worden. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die diesseitige Provinz einen weit größeren Schatz an dergleichen Produkten des Bodens besitzt, als bisher in Ermangelung einer umfassenden sachverständigen Nachforschung gewöhnlich angenommen worden ist. Wie es heißt, soll bei sich darbietender Gelegenheit eine technische Untersuchung unserer Provinz in geognostischer Hinsicht vorgenommen werden. Die diesjährige Erndte ist im Roggenertrag nur mittelmäßig zu nennen. Der Weizen ist nur an einigen Orten und auch dort nur mittelmäßig gerathen. Die Sommerfrüchte versprechen dagegen durchgehens eine sehr gute Ernte. Auch die Sommer-Oelfrüchte, deren viele an Stelle des verlorenen Winterraps eingesäet worden sind, lassen eine gute Ernte hoffen; jedoch werden dieselben immer keinen irgend entsprechenden Ersatz der Winterölfrucht gewähren. Sollten die Kartoffeln so vorzüglich einschlagen, wie es den Anschein hat, so würde namentlich die ärmerr Volksklasse darin einen Ersatz für die weniger ergiebige Erndte an Wintergetreide finden können. — Die Waldbesitzer fahren fort bedeutende Holzverkäufe nach Stettin und Hamburg zu machen. Die Schifffahrt auf der Warthe war durch den Wasserstand begünstigt. Im verflossenen Monat sind hier in Posen 52 Stromfahrzeuge angekommen. Aus Rawicz wird angezeigt, daß daselbst der Tuchabsatz sich gegenwärtig etwas erweitern zu wollen scheine. Vor Kurzem waren einige Westpreußische Tuchhändler dort, die nicht geringe Einkäufe machten. Auch auf der Frankfurter Messe, die von Rawiczer Handelsleuten stark besucht worden war, wurden die Tuchwaaren rasch vergriffen. Die Tabacksanpflanzungen gewinnen bei Schwerin a/W. immer mehr an Ausdehnung, und verschaffen dort vielen Familien ihren Unterhalt. — In Folge eines Ausrufes zur Sammlung milder Gaben für die durch einen kürzlich in Kamionek ausgebrochenen Feuerbrand verunglückten Dorfbewohner daselbst hat die Gräfin v. Raczynska auf Rogalin sich rühmlichst ausgezeichnet, indem sie nicht allein die Summe von 100 Thlr. baaren Geldes sofort offerirt, sondern auch 20 Scheffel verschiedenen Getreides hat verabreichen lassen, außerdem aber noch für eine von jenen verunglückten Familien ein Wohnhaus auf ihre eigene Kosten erbauen ließ. Die Gräfin von Racyznska hat ferner zur Unterhaltung der in Posen errichteten Bildungsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Töchter gebildeter Familien 20 Thlr. jährlich auf die Dauer von drei Jahren freiwillig bestimmt, auch bereits einen einjährigen Betrag eingezahlt. Diese edle Dame zeigt sich überhaupt bei jeder sich darbietenden Gelegenheit wohlthätig und liberal und gewährt überall Unterstützungen. — Die Zahl der Verbrechen war im Monat Juli nicht gering, man zählt 5 Selbstmörder und 4 Mörder. — Die Vereine zur Beförderung der Enthaltsamkeit und der Mäßigkeit im Genusse geistiger Getränke gewinnen immer größere Verbreitung und fangen an in einigen Gegenden unseres Reg.-Bez. recht erfreuliche Resultate zu zeigen. Im Kreise Schroda bestehen 7 dergleichen Vereine für die Schänker in 159 Ortschaften, und 27 Vereine unter Privaten, welche 176 Ortschaften umfasseu und am Schlusse des vorigen Jahres 1880 Mitglieder zählten, während im Jahre 1838 die Zahl der Mitglieder nur auf 633 sich belief. — Der in der Stadt Bentschen bestehende Verein hat ein eigenes Central-Blatt begründet und ist von dem Ministerio des Innern und der Polizei mit einer Unterstützung von 20 Rthlr bedacht worden. (Pos. Z.)

Deutschland.

Dresden, 22. August. Herr Thiers hat seine Gemahlin krank nach Dresden gebracht, und die Sorge um ihre Herstellung scheint seine für Besichtigung der Stadt und Umgegend bestimmte Zeit zu beschränken. Gestern und heute besuchte er die Gemäldegalerie, welche in hohem Grade seine Aufmerksamkeit fesselte. Diesen Morgen nahm er das Schlachtfeld bei Dresden in Augenschein. — Am 20. August Nachmittag wurde von der Kgl. Kapelle das übliche Armenkonzert im Palais des Großen Gartens gegeben. Die Mitwirkung Moriani's und der Mad. Ungher mag viel zu dessen äußerst zahlreichem Besuche, jedoch auch zu einer Auswahl der Gesangpartien beigetragen haben, welche nicht durchgängig Beifall fand.

Jena, 16. August. Vorgestern hat Thiers unser Schlachtfeld sich besehen, aber nur sehr kurze Zeit darauf verwendet. Er kam den Tag vorher in Weimar an, wo er in dem Hotel de Russie abstieg und wollte sich, da er selbst der deutschen Sprache völlig unkundig ist, nicht lange aufhalten. Ein Hauptmann Koby, der zufälliger Weise in jenem Gasthof war, führte ihn herum. Er hat sich nur die Straßen besehen und frug vorzüglich darnach, ob es in Weimar ruhig sei. Als ihn Koby frug, ob er nicht von Jena aus das Schlachtfeld besuchen wollte, verneinte er es wiederum mit der Frage, ob die Studenten ruhig seien? Hauptmann Koby behauptet, daß die Studenten die nächste Ursache seines Entschlusses, Jena zu umgehen, gewesen wären. Auf das Schlachtfeld begleitete ihn Professor Wachsmuth aus Leipzig und der Cantor von Remstädt, welcher Ort in dem Bereich des Schlachtfeldes liegt. Thiers verglich dann die Oertlichkeit mit einer speziellen Karte, die er mitgebracht. Das Rauchthal, wo die Franzosen herauf gegangen waren, setzte er ganz wo anders hin. (A. Allg. Z.)

München, 11. August. Die Trauerrede des Dompropst Diepenbrock in Regensburg auf den Hintritt des Bischofs Franz Xaver von Schwäbl ist ein schönes Doppeldenkmal Dessen sowohl, dem, als von dem sie gehalten worden. Sie bürgt uns dafür, daß der Geist des Christenthums im Verein mit Vaterlandsliebe im Bereich des Katholizismus stark genug ist, jedem Fanatismus siegreich entgegenzutreten. Das Lebensbild eines würdigen Mannes, dessen Talente, Kenntnisse und Gemüth ihn vom armen Bäckerknaben zu einem geistlichen Hirten über 600,000 Seelen gehoben, wird in einfacher, aber herzlicher Weise den Hörern vorgeführt; seine Demuth und Frömmigkeit tritt in Thaten, vor allen in weisen Wohlthaten hervor, überall Milde und Güte, aber auch Ordnung und Strenge; er selbst ein langes Leben hindurch körperlich leidend, aber unermüdlich und segensreich nach allen Seiten. In dieses Mannes stille, seelenruhige Abendstunden fährt ein erkältender Sturm, der bekannte, alles Maaß überschreitende Angriff des hiesigen Hofpredigers Eberhard. Diepenbrock konnte in seiner Rede diesen Umstand nicht wohl übergehen. Was er gesprochen, hat, wie man mir schreibt, einen unbeschreiblich tiefen Eindruck auf die zahllos Versammelten hervorgebracht, und weit hin wird es dieselbe Wirkung haben. Nachdem der Redner die Schmerzenstage des edlen Greises geschildert, fährt er fort: „Aber noch ein anderes, ungleich peinlicheres Leiden war ihm für seine letzten Tage aufbehalten . . . Der Vorgang ist bekannt. Ich richte hier nicht, ich berichte und berichtige nur, was ich, der Wahrheit getreu, nicht mit Stillschweigen übergehen darf. Der Selige war amtlich veranlaßt, einen jungen talent- und eifervollen Mann, den er seit längerer Zeit geachtet und geliebt, und der sich schon mehrmals brieflich rathnehmend an ihn gewendet, in vertraulichem Schreiben vor einer Richtung zu warnen, die, die Grenzen weiser apostolischer Mäßigung überschreitend, Aufregung, Parteisucht und fanatische Leidenschaften zu erzeugen bereits begonnen hatte. Dieser vertrauliche, ganz väterliche Brief ward, ohne seine Schuld, gegen seinen Willen und zu seinem größtem Kummer, durch Zufall veröffentlicht, und verfehlte dadurch seine beabsichtigte Wirkung auf den verletzten Empfänger. Eine leidenschaftliche Rückwirkung blieb nicht aus. Der edle Bischof, von den erbosten Anhängern des Mannes in anonymen Briefen mit Lästerung, Schmach und Drohung überschüttet, schwieg wie sein göttlicher Meister und drückte nur dem Gereizten auf seine lauten, maßlos heftigen Vorwürfe sein Bedauern über die Veröffentlichung seines, aus voller Ueberzeugung und aufrichtigem Wohlmeinen geflossenen ersten Briefes und die ungetrübte Fortdauer seiner Liebe in einem zweiten warhaft christlich milden Schreiben aus. Allein sein sonst so kräftiges, jetzt durch langes Körperleiden und durch bereits erlittenen oder noch drohenden Verlust theuerer Freunde gebeugtes, krankhaft erweichtes Gemüth konnte solche unverdiente Kränkung nicht so leicht verwinden, der scharfe Pfeil der Lästerung war zu tief ins Fleisch eingedrungen. Wohl vermochte sein göttlich gekräftigter Wille ihn sogleich wieder herauszureißen; aber die Wunde brannte denn doch und blutete fort." . . . „Ein besonderes Wort möchte ich jedoch den Verklärten aus dem stillen Friedeu des Grabes, aus dem klaren Lichte der Ewigkeit in unser sturmbewegtes düsteres Diesseit noch herübersprechen lassen, ein Wort des Friedens, angeknüpft an seinen letzten Schmerz. Vergiftet nicht, so lautet es, vergiftet nicht die traurige Wunde, die seit drei Jahrhunderten durch das Herz der Christenheit und durch das Herz eines jeden wahren Christen klafft, vergiftet sie nicht aufs Neue durch leidenschaftlichen Streit und geifernden Hader; streuet nicht, in dem Wahne sie zu heilen, den ätzenden Höllenstein des Fanatismus hinein, und holet nicht aus der Rüstkammer der Vergangenheit die schartigen Waffen ergrimmter Polemik hervor, damit sie nicht noch einmal in euern Händen sich in blutige Mordwaffen verkehren und, in den eignen Eingeweiden ldes Vaterlandes wühlend, mit neuem dreißigjährigen Blutbade und Feuermeere Deutschland, Europa verwüsten. Nur im Frieden, in der Liebe ist Verständigung möglich, nur in der Verständigung Einigung, nur in der Einigung Heil; der Hauch der Leidenschaft aber raubt dem Worte die Wahrheit, die überzeugende Kraft. Um diesen Frieden, diese Einigung flehet ja täglich die katholische Kirche in ihren heiligsten Gebeten; die edelsten Geister haben darnach gerungen, indem sie, von der gemeinsamen Grundlage des Christenthums ausgehend, durch friedliche Beseitigung der Mißverständnisse und Irrthümer den Riß zu heilen sich bemühten u. s. w. (F. J.)

Frankfurt, 21. August. Gestern Abend trafen dahier auf Ihrer Reise nach dem Schlosse Johannisberg ein: Se. Durchl. der k. k. österreichische Haus-, Hof- und Staats-Kanzler, Fürst von Metternich-Winneburg und Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Metternich, nebst den Prinzessinnen Hermine und Melanie, mit Gefolge. Sie nahmen Absteigequartier im Gasthause zum „Römischen Kaiser", woselbst ferner noch eintrafen: Se. Durchl. der Fürst Czartoryski nebst Suite aus Wien; Fürst Torlonia aus Rom; Graf Blücher von Wahlstadt aus Schlesien; der französische Admiral Lalande aus Paris, und der Herzog von Tavannes, Pair von Frankreich, aus Paris.

Homburg, 20. August. Eine Beilage zum landgräflich hessischen Amtsblatte vom 15ten d. bringt folgende Verordnung: „Wir Philipp, von Gottes Gnaden souverainer Landgraf zu Hessen ꝛc. ꝛc. haben in Betreff des Lotterie-Spielens beschränkende Bestimmungen für nöthig erachtet und verordnen demnach wie folgt: § 1. Es ist gänzlich verboten, in Unserem Landgrafthum für Zahlen-Lotterien (Lotto's) Einsätze zu sammeln, Loose zu verkaufen oder zum Kauf anzubieten oder selbst auf Bestellung solche zu besorgen, Plane und Ziehungslisten zu verbreiten, überhaupt auf irgend eine Weise für dergleichen Anstalten thätig zu sein, bei Meidung einer Geldbuße von 50 bis 100 Gulden. § 2. Der Verkauf von Klassen-Lotterie-Loosen soll zwar gestattet sein, jedoch ist es bei Vermeidung einer Geldbuße von 5 bis 15 Gulden untersagt, mit dergleichen Loosen zu hausiren, oder solche unaufgefordert in öffentlichen oder Privathäusern oder an jedem andern Orte zum Kaufe anzubieten. § 3. Diejenigen, welche die in den vorhergehenden §§ bestimmten Strafen zu bezahlen unvermögend sind, haben solche mit Arrest zu verbüßen, und zwar jeden Gulden mit einem Tag. § 4. Der Denunciant soll ein Drittel der eingehenden Geldbuße erhalten. § 5. Wer nach der Verkündigung der gegenwärtigen Verordnung Lotterie-Loose creditirt, soll keinen Anspruch auf richterliche Hülfe für den Fall haben, daß der Abnehmer die Zahlung verweigert. Homburg den 8. August 1841. (L. S.) Philipp. vdt. v. Ibell.

Rußland.

Polnische Grenze, 12. August. Seit einiger Zeit sind bei uns eine Menge von — Gott weiß aus welcher Quelle fließenden — Gerüchten über Fundamentalveränderungen im Königreich Polen im Umlauf, die wenigstens von einem Theile der Bevölkerung bereitwillig geglaubt werden, so wenig innere Wahrscheinlichkeit sie auch haben mögen. So spricht man von Herstellung der Constitution von 1815, von einer ausgedehnten Amnestie, von Errichtung polnischer Garde-Regimenter und der Einsetzung des Herzogs von Leuchtenberg als Vice-König von Polen. Es ist möglich, daß die russische Regierung sich veranlaßt findet, den Polen im Königreich einige Konzessionen nach dem Vorgange Preußens zu machen, und dadurch die stammverwandten Sklaven, die schon mit neidischen Augen auf ihre Brüder im Großherzogthum Posen zu blicken beginnen, mehr für sich zu gewinnen; allein daß die sanguinischen Hoffnungen der Polen in ihrer ganzen Ausdehnung in Erfüllung gehen sollten, will Niemandem einleuchten, der mit dem Geiste der russischen Verwaltung näher vertraut ist. Vielleicht sind diese Gerüchte ein Fabrikat des Westens. Eben so wenig dürfte von einer in Aussicht gestellten Relaxation der Grenzsperre zu erwarten sein, da die neuerdings bedeutend geschärften Maßregeln gegen den Schmuggelhandel — der darum jedoch nicht unterbleibt — nicht darauf hindeuten, daß Rußland geneigt sei, sein Prohibitivsystem aufzugeben. Von militairischen Bewegungen im Königreich Polen hört man dermalen nichts. (A. A. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 19. August. Noch immer dauern in den südlichen Departements die unruhigen Auftritte wegen der Steuer-Revision fort; kaum ist es an einem Orte ruhig geworden, so taucht ein Tumult an einem andern auf. So haben sich auch die Weber zu Carcassonne gegen die Steuer-Revision aufgelehnt. Nach einigen Verhaftungen wurde es aber ruhiger und die Aufnahme ging ohne weitern Widerstand von statten. Eben so fielen zu Aubusson im Creuse-Departement Unruhen vor, die nur durch Herbeirufung der Besatzung von Gueret gedämpft werden konnten. Ernster war die Auflehnung, die zu Ceret gegen die Steuer-Revision stattfand. Die aufsässigen Bauern versammelten sich auf Hornsignale und vom Lärm kam es zum Handgemenge, wobei mehre Gendarmen, Gemeindebeamten und Soldaten verwundet wurden. Es mußte eine größere Militärmacht nach Ceret entboten werden, um die Unruhen zu beendigen. Indessen will all dieser Widerstand einzelner Ortschaften im

Grunde nicht viel sagen, wenn man bedenkt, daß die unendlich größere Mehrzahl der Gemeinden der Steuer-Revision kein Hinderniß in den Weg legt. So hat unter andern in den Departementen der Rhonemündungen und der Saone und Rhone nicht der geringste Widerstand stattgefunden. — Die meisten Munizipalräthe, den begangenen Irrthum einsehend, kommen übrigens jetzt zur Vernunft zurück. Natürlich erheben sich die Oppositionsblätter gegen diese Sinnesänderung. Hier in Paris wird der ganzen Sache bei weitem die Wichtigkeit nicht beigelegt, wie in den Provinzen.

(Monit.) Eine gestern eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß zu Bordeaux fortwährend Alles ruhig ist. — Der Munizipalrath von Agen hat die Proposition eines seiner Mitglieder gegen die Gesetzlichkeit der Zählungsmaßregeln verworfen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot, ist diesen Morgen nach dem Departement du Calvados abgereist. Die Wähler von Lisieux haben ihm ein Bankett angeboten. — Es soll im Kabinet Berathung über die zulässige Verringerung der Armee stattgefunden haben. Wie man versichert, weigert sich Marschall Soult, eine so vollständige Entwaffnung, wie mehre seiner Kollegen und die auswärtigen Mächte sie forderten, eintreten zu lassen. — Der Graf und die Gräfin Anatol Demidoff sind in Paris eingetroffen. — Dem „Moniteur parisien" wird aus Toulon geschrieben, die unter dem Kommando des Vice-Admirals Hugon stehende Flotte werde 7 oder 8 Tage im dortigen Hafen verweilen; es heiße, daß ein Theil der Flotte bei den Hyèren-Inseln und der andere zu Toulon überwintern werde.

Der „Morning-Herald" vom 17ten hat folgenden Artikel: „Aus guter Quelle haben wir die Nachricht erhalten, daß der König der Franzosen, mit dem Herrn Guizot in Uebereinstimmung handelnd, sich entschlossen habe, den übrigen vier europäischen Großmächten eine bewaffnete Intervention in den Angelegenheiten Spaniens vorzuschlagen, falls in diesem Lande eine neue Revolution, von welcher Art sie auch sein würde, ausbräche." — Diese Nachricht ist noch voreilig. Das Tuilerieen-Kabinet hegt zwar wenig Wohlwollen für die Regierung Espartero's, ist aber dennoch von einer offenen und bewaffneten Intervention weit entfernt. Wie versichert wird, war ein Projekt zu Gunsten Christinens von einem Mitgliede des Kabinets in Anregung gebracht worden; es sollte die Königin Mutter Christine wieder in die Regentschaft eingesetzt werden, unter der Bedingung jedoch, daß die junge Königin Isabella mit dem Prinzen von Asturien, dem ältesten Sohne des Don Carlos, vermählt würde. Allein die Proposition wurde abgelehnt, und man kam überein, Spanien gegenüber eine strenge Neutralität beizubehalten. (Fr. Bl.)

Spanien.

Madrid, 12. August. Die aus Andalusien eingetroffenen Nachrichten sind nicht befriedigend. Man befürchtet Unordnungen zu Malaga, Sevilla und Granada, wo dumpfe Gerüchte die Unruhe vermehren. Es heißt, die Regierung wolle von den Cortes die Bewilligung außerordentlicher Vollmachten fordern, um in der Zwischenzeit bis zur nächsten Sitzung im Stande zu sein, allen Versuchen und Anregungen zu Unordnungen zu steuern. — Bis zur Stunde haben Unterhandlungen hinsichtlich des Anlehens von 60 Millionen Realen noch zu keinem Erfolg geführt. — Aus Barcelona erfährt man, daß einige Fabrikanten der Weber-Coalition nachgegeben haben, und daß nun die Fabriken wieder zu arbeiten beginnen. Der „Castellano" meint, diese Art von Vermittelung gebe das Bild der jetzigen Lage der Hauptstadt Cataloniens.

Das Journal des Débats berichtet aus Madrid vom 11. August, daß das Gerücht, als habe die spanische Regierung, um den Engländern zu gefallen, die der französischen Regierung gegebene Erlaubniß, auf einer kleinen Insel bei Mahon ein Hospital zu halten, zurückgenommen ꝛc., für durchaus ungegründet. Die spanische Regierung sei vielmehr durchaus geneigt, den Kontrakt, der in Betreff der Benutzung jenes Inselchens zu einem Hospital von ihr mit der französischen Regierung abgeschlossen sei, nach seiner Ablaufszeit wieder zu erneuern, und überhaupt der letztern Regierung in dieser Hinsicht allen möglichen Vorschub zu leisten, da es sich um eine Frage der Menschlichkeit und nicht der Politik handele.

Belgien.

Brüssel, 18. August. Der Indépendant erklärt heute, daß der Vertrag zum Beitritt Luxemburgs zum deutschen Zollverein unterzeichnet worden sei.

Brüssel, 19. August. Die letzteren Nummern des offiziellen Bülletins enthalten unter Anderem einen Königlichen Beschluß, welcher also lautet: „Da Wir einen eklatanten Beweis von den lebhaften freundschaftlichen Gesinnungen, die Wir für Unseren Bruder und Vetter, Se. Majestät den König von Griechenland, hegen, geben wollen, so haben Wir beschlossen und beschließen: Se. Majestät Otto I., König von Griechenland, ist zum Groß-Kordon unseres Ordens ernannt. Se. Majestät wird von diesem Tage an Rang und Orden nehmen und die Militär-Dekoration tragen." — Der Belgische Konsul am Kap der guten Hoffnung macht heute in den Zeitungen eine Königliche Verfügung bekannt, wodurch eine Schiffs-Bemannung von der Königlichen Marine zu seiner Verfügung gestellt wird, um eine Handels-Expedition nach Ostindien zu unternehmen, an welcher alle Belgische Kaufleute, die für einheimische Erzeugnisse neue Abzugsquellen aufsuchen wollen, Theil nehmen können. Der gedachte Konsul ist zum Direktor des Unternehmens ernannt und wird hauptsächlich diejenigen Küsten und Häfen aufsuchen, mit denen Belgien noch nicht in Handels-Verbindungen steht. Das Schiff wird den Namen „Leopold" führen und ausschließlich nur solche Artikel aufnehmen, die Belgischen Ursprungs sind. Diejenigen, die sich bei dem Unternehmen betheiligen wollen, haben zu diesem Zwecke ein vorgeschriebenes Kontrakt-Formular zu unterzeichnen.

Italien.

Neapel, 11. August. Die beiden königl. Prinzen Karl und Albrecht von Preußen (die unter dem Namen der Grafen Sontheim und Arensberg reisen, sind gestern mit dem Dampfschiff Marie Christine von Sicilien, wo sie Palermo und Messina besuchten, wieder hier angekommen. Heute bestiegen sie, von der herrlichsten Witterung begünstigt, deren wir seit mehr denn zwei Monaten wie gewöhnlich ununterbrochen genießen, den Vesuv. Morgen beabsichtigen sie eine Fahrt nach der Insel Capri, um die blaue Grotte und die Ruinen des Tiberschlosses zu besuchen. Am 14. d. M. werden die hohen Herrschaften mit obengenanntem Dampfschiffe direkt nach Genua abgehen. Der Thermometer hat wieder seinen gewöhnlichen Stand von 22 bis 24 Gr. R. erreicht, nachdem er während der Mitte des vorigen Monats, namentlich am 13., 17. u. 18. auf 31 bis $31\frac{1}{2}$ gestiegen war, und in Palermo die Höhe von 35 bis 36 Gr. erreicht hatte, welche Hitze hauptsächlich dadurch beinahe unerträglich wurde, daß sich die Luft des Nachts nur um wenige Grade abkühlte. Man glaubte in der That Feuer einzuathmen, doch verlautete nichts von einem wesentlichen Schaden, den diese außerordentliche Hitze verursacht habe; nur in Calabrien soll der Weinstock, der daselbst unmittelbar den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, mehr oder weniger gelitten haben, was in hiesiger Gegend nicht so leicht möglich ist, da sich die Rebe unter dem Schatten der Pappel- und Ulmenbäume, 10 bis 15 Fuß von dem brennenden Boden entfernt, an deren Aesten empor und von dem einen zum andern windet und auf diese Weise so ziemlich geschützt ist.

(A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 26. August. Das Kreuz der schlesischen Zeitung vom heutigen Datum hätte wohlgethan, unsern „Aerger", den wir über Ernst Emil Hoffmann's Erklärung aussprachen, mit Gleichgiltigkeit aufzunehmen, um dadurch seine wahre Gesinnung nicht erst zu verrathen. Denkt denn das Kreuz, daß uns das Conversations-Lexicon nicht eben so gut zu Diensten steht, als ihm, und daß wir demohngeachtet nicht geneigt sind, wegen Sammlung einiger alter Wäsch- und Kartoffeln jenem „thätigen öffentlichen Charakter" eine große Berühmtheit Thiers gegenüber zuzuschreiben? Das Kreuz vermag seine Verwunderung nicht zu unterdrücken, daß unsere „unpassenden (sic!!) Aeußerungen" in diesen Blättern Aufnahme gefunden haben." Gewiß ein offenherziges Geständniß, nach welchen sich alle diejenigen, welche eine freie und freimüthige Besprechung lieben, hinsichtlich der schlesischen Zeitung werden zu richten haben. Unsere Erklärung in der vorgestrigen Nummer berührte die schlesische Zeitung nicht im mindesten, obgleich sie es für nöthig hält, sich wegen der Aufnahme von Hoffmanns Artikel zu entschuldigen. Sollte sie sich aber späterhin nochmals zum **advocatus diaboli** aufwerfen, so wollen wir ihr freundlichst von dem grämlichen Schulmeistertone, den sie sich anzunehmen erlaubt, ab- und eine gründlichere Ansicht ihrer eigenen Artikel anrathen, von denen in Nr. 196 der schlesischen Zeitung der eine (S. Spanien), wie in der großen Anrede Kluck's im Feste der Handwerker, mit „Aber" beginnt, während unter „Posen vom 11. Aug." in derselben Nummer Aufsätze citirt werden, welche die Redaktion erst in Nr. 218 aufzunehmen gedenkt. Offenbar hat die Redaction jene beiden Artikel, ohne sie gelesen zu haben, aufgenommen. *)

Anonymus.

Herr Redakteur! — Ihr Pariser Korrespondent berichtet Ihnen in seinem heutigen Berichte, „daß Heinrich Heine den reichen Gutsbesitzer Herrn Tessier de Molo und Herrn Seyffert zu seinen neuen Sekundanten gewählt habe, nachdem die beiden ersteren zurückgetreten sind. — Da das Faktum wahr und nur der Name und Charakter des Erstern falsch sind, so erlaube ich mir, Ihnen Folgendes mitzutheilen: Der reiche Gutsbesitzer, der in der literarischen Welt weit mehr durch seine treue Uebersetzung des Niebelungen-Liedes, welches 1839 bei Firmin Didot in Paris erschien, bekannt ist, heißt nicht Tessier de Molo, sondern Tessier du Motte. Sein aus 2 Millionen Fr. bestehendes Vermögen hat derselbe einem Unglück zu verdanken, welches seinem Onkel, Herrn Tessier, der Maire von Mençon war, begegnete. Derselbe wurde im Jahre 1838 bei seiner Anwesenheit in Paris im Hotel Mazarin (Rue Mazarin) von einem Schlossergesellen ermordet. Sein Erbe wurde obengenannter Tessier du Motte. — Uebrigens würde es in Paris höchst lächerlich erscheinen, wenn ein Schriftsteller, wie Heine, einen Sekundanten nähme, der nicht auch Schriftsteller ist.

Breslau, den 25. August 1841. F. F.

Breslau, 20. August. Seit den deutschen Wollmärkten im Monat Juni, die fast alle, mit Ausnahme des Berliner, günstige Resultate für den Producenten hatten, war in dieser wichtigen Branche des Handels kein rechtes Leben mehr sichtbar; es wurde zwar viel gekauft und verkauft, aber Ersteres geschah ohne Muth, Letzteres ohne eigentlichen Nutzen. Die Fabriken in England waren zwar beschäftigt, allein die größten Aufträge aus Amerika fehlten, und mit ihnen der Muth, höhere Preise als vor den Märkten anzulegen, oder, wie es sonst die reichen Manufakturisten zu thun pflegten, sich mit Vorräthen für einen längeren Zeitraum zu versehen. Daher kam es auch, daß mehre große Englische Händler, welche gewöhnlich in den Monaten Juli und August sowohl in Berlin als hier bedeutende Einkäufe machten, diesmal gar nicht erschienen waren, was schon einen nachtheiligen Einfluß auf die Preise hatte. In Oesterreich übte die welterschütternde Handelskrisis, durch welche der Mißkredit und die Muthlosigkeit den höchsten Gipfel erreicht hatten und vielleicht in Jahr und Tag noch nicht beseitigt sein dürften, noch weit nachtheiliger auf das Wollgeschäft, und die Folgen konnten für Deutschland, ja, fast für ganz Europa nicht ausbleiben. Die größten Wollhändler in diesem Lande, denen es weder an Mitteln noch an Unternehmungsgeist fehlt, wurden, bei solchen traurigen Vorfällen, wenn auch dabei direkt nur wenig betheiligt, doch von der allgemeinen Aengstlichkeit ergriffen, und zogen es vor, ihre Kapitalien lieber unverwendet liegen zu lassen, als sie in eine Branche zu stecken, bei welcher ihnen weniger Nutzen entstehen konnte, als bei Discontirung von Effekten oder Wechseln, welches ohne Risico 10 bis 12 pCt. brachte. Nur Frankreich und Belgien hatten uns in diesem Sommer mehre angesehene Käufer hierher gesendet. Ihre Einkäufe beschränkten sich jedoch größtentheils auf polnische, für den Kamm geeignete Einschur, und zum Theil auf feine Sterblingswolle. Weniger Umsatz fand in Schlesischer Einschur statt, von welcher übrigens auch nur unbedeutende Vorräthe lagern. Dagegen spielte unsere so allgemein beliebte Schlesische Lammwolle wieder eine sehr glänzende Hauptrolle, und hatte eine so große Konkurrenz, daß selten ein Pöstchen hier übernachten konnte, sondern kaum angekommen, auch in der Regel sogleich die Weiterreise nach England, Frankreich und Belgien autreten mußte. Die Preise waren und sind noch jetzt sehr hoch, und es ist fast gar nichts mehr von diesem Artikel zu haben. Auch der polnischen besseren Lammwolle steht ein gutes Schicksal bevor. Ein großer Theil unserer fremden Käufer, sowie viele Spekulanten von andern Plätzen sind nach Pesth gereist, wo sie mit ihren Banknoten und Dukaten auf einen freundlichen Empfang und auf billige Wolle rechnen können, wenn nicht durch die bedeutende Konkurrenz, welche sich allem Anscheine nach dort einstellen wird, die Wolle einen höhern und das Geld einen verminderten Werth erhält. Auch läßt sich hoffen, daß die Wiener Wolllöwen, die

*) Die Redaktion der Schlesischen Zeitung liest seit einiger Zeit unsere Blätter mit größerer Aufmerksamkeit, als ihre eigenen. Wir schwanken im Augenblicke, ob wir dies durch einzelne Beispiele beweisen oder uns in Kürze dafür bedanken sollen; in einem Anfall von guter Laune ziehen wir heute das Letztere vor. — Man urtheile, ob wir nicht Recht haben, die beiden Bemerkungen, welche die Redaktion der Schlesischen Zeitung in zwei ihrer letzten Nummern gemacht hat, von dieser harmlosen Seite aufzufassen! Einer unserer Berliner Correspondenten hatte unlängst in Beziehung auf einige Angaben vermeintliche Berichtigungen von Seiten eines Correspondenten der Lpz. Allg. Ztg. erfahren; die Redaktion der Schlesischen Zeitung beeilte sich, die letzteren in ihr Blatt vom 20. d. M. aufzunehmen, indem sie ausdrücklich bemerkte, sie thue dies nur deshalb, um ihren Berliner Correspondenten an dem unsrigen zu rächen, welcher sich vor einiger Zeit eine Anfeindung gegen jenen erlaubt habe. Diese Bemerkung zeigt von einer edlen Gesinnung, da sonst manche Leser der Schlesischen Zeitung auf den Gedanken kommen konnten, der Artikel in der Schles. Ztg. sei in der That nicht gegen unsern Correspondenten, sondern gegen die unterzeichnete Freundin und Nachbarin gerichtet gewesen. Der Ausdruck solcher Gesinnung verdient unsern ersten Dank. — Ferner: Es waren in manchen deutschen Zeitungen verschiedene Stimmen über das Zusammentreffen des bekannten Herrn Ernst Emil Hoffmann mit Herrn Thiers laut geworden. Wir vergönnten einer derselben, welche sich auf den Bericht eines Augenzeugen bezog, gleichfalls einen Platz in unserer Zeitung. Der Schles. Ztg. mißfällt diese Stimme. Und was thut sie? Sie heißt unsern geehrten Mitarbeiter einen Ignoranten und lobt sich selbst wegen ihres ausgezeichneten Redaktionstaktes. Sollte man nun nicht glauben, sie würde ihre Freundin und Collegin bei dieser guten Gelegenheit taktlos genannt haben? Nein, sie begnügt sich mit dem Ausdruck der Verwunderung, daß wir solche Artikel aufnehmen. Diese Zartheit in der Form und große Selbstverleugnung verdient unsern zweiten Dank, mit dem wir schließen, da wir sonst zu den Beweisen übergehen müßten, die wir am Eingang dieser Note eingeleitet haben. Red.

so lange geschlummert, wieder voller Muth erwachen und den Werth des so wichtigen Landesprodukts nicht noch mehr sinken lassen werden. (L. Z.)

Gleiwitz, 16. August. Heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr sah man auf dem Wege von der Stadt-Pfarrkirche nach dem Markte einen ansehnlichen Zug festlich gekleideter Kinder, Knaben und Mädchen, in geordneten Reihen einherziehen, begleitet von dem Magistrat der Stadt, von der Geistlichkeit beider christlichen Confessionen, mehrern Stadtverordneten und der städtischen Schuldeputation. Es waren die Kinder der hiesigen evangelischen Stadtgemeinde, welche aus ihren bisherigen Klassen in der Stadtschule geschieden waren und nun in die neu gestiftete 7. Klasse geführt wurden, wo sie von jetzt an unter Einem Lehrer ihrer Confession eine ausschließend evangelische Schule bilden werden. Vor dem Auszuge aus dem Hauptschulgebäude hatte der Primus der neuen Klasse, Theodor Hentschel, mit unverkennbarer Rührung und unter allgemeiner Theilnahme, Abschied von den bisherigen Lehrern und Mitschülern genommen, und nach ihm die erste der evangelischen Schülerinnen, Bertha Reichelt, gleiche Gefühle des Danks gegen die Lehrer und fortdauernde Liebe für die Mitschülerinnen ausgesprochen. Demnächst hatte der evangelische Ortsgeistliche, im Namen der Eltern für sich selbst, den Lehrern für die der evangelischen Gemeinde geleisteten treuen Dienste und für das friedliche und freundliche Vernehmen, welches sie stets und in jeder Beziehung zu bewahren gewußt hatten, mit Hand und Mund gedankt. — Tags vorher war die gewöhnliche sonntägliche Andacht in der evangelischen Kirche zur Vorfeier des heutigen Festes gehalten worden, indem der geistliche Redner die Frage behandelte: „was soll die neue Schule uns und unsern Kindern werden?“ und im Verlaufe der Predigt daran erinnerte, wie der Wunsch, eine öffentliche evangelische Schule in der Stadt errichtet zu sehen, seit dem Wiedererstehen der Kirchgemeinde, also seit mehr als 30 Jahren, genährt worden sei: als ein Wunsch, den nicht etwa Unzufriedenheit mit der Einrichtung und Wirksamkeit des städtischen Schulwesens, noch weniger aber intolerante Behandlung der Kinder Seitens des Revisors oder der Lehrer hervorgerufen und begründet habe, sondern der einzig und allein dadurch entstanden und fortwährend lebendig geblieben sei, daß den Kindern kein vorbereitender Unterricht in den confessionellen Religionswahrheiten durch die Schule ertheilt werden konnte, und diese Lücke in den vom Geistlichen gehaltenen Lehrstunden sich nur mit vieler Mühe und doch theilweise ungenügend habe ausfüllen lassen. Sodann hatte der Prediger seiner Gemeinde zu bedenken gegeben, daß ihren Wünschen von den Stadt-Behörden darum nicht eher habe gewillfahrt werden können, weil die auf der Stadt lastenden Kriegsschulden zeither eine schmerzlich gefühlte Verlegung mancher beabsichtigten wohlthätigen Einrichtung bis auf günstigere Zeiten dringend gefordert hätten, und erst gegenwärtig die Vermögensumstände der Stadt durch eine weise Haushaltung in den Friedensjahren so weit gehoben worden wären, daß eine 7. Lehrklasse habe gestiftet werden können. Diese Gelegenheit sei nun von Magistrat und Stadtverordneten sorglichst wahrgenommen, das Unternehmen von geistlicher und weltlicher Seite freundlich gefördert, und von dem Magistrate alles aufgeboten worden, um ein entsprechendes Lehr-Lokal zu miethen, die innere Einrichtung desselben bequem und zweckmäßig zu besorgen und für den neuen Lehrer einen möglichst hohen Gehalt aufzubringen. So sei denn die heutige kathol. Gemeinde Gleiwitz rühmlichst in die Fußtapfen ihrer Voraltern getreten, die vor ungefähr 250 Jahren für die damals in hiesiger Stadt bestehende kleine evangelische Gemeinde um die Erlaubniß zur Errichtung einer evangelischen Schule eingekommen wären, welchem Gesuche damals gewillfahrt worden sei. (Der Prediger erwähnte ausführlich, wie der Bischof Andreas zu Breslau unterm 8. September 1587 auf das Gesuch der Stadt Gleiwitz die Errichtung einer „protestantischen Schule“ für die nicht katholischen Bewohner genehmigt habe. Die Thatsache finden wir erzählt von Zimmermann in den „Beiträgen zur Beschreibung von Schlesien“ Bd. 2, S. 365 und in neuester Zeit von Knie und Melcher in der „geographischen Beschreibng von Schlesien“ Th. II. S. 21.) Darum sprach sich denn auch die Theilnahme der Gemeinde an der heutigen Festlichkeit auf erfreuliche Weise aus. — (Es sollen, wie verlautet, bereits nahe an 50 Rthlr. als freiwillige Gaben der neuen Klasse zugeflossen sein.) — Den Eingang zum neuen Lehrlokale in dem Hause des Apothekers und Stadtverordneten-Vorstehers Theusner, am Markte gelegen, war mit Blumengewinden geschmückt; eben so die freundliche und für jetzt geräumige Lehrstube selbst. In dieser zeigte sich das Bildniß Sr. Majestät des Königs und der Königin festlich umkränzt, als ein theures Geschenk des Magistrats. Die eintretenden Kinder wurden von den Schülern der Knappschaftsschule zu Eisengießerei unter der Leitung ihrer Lehrer mit einem mehrstimmigen Choral empfangen, worauf Superintendent Jacob dem Magistrat, als Patron der Schule, den Stadtverordneten und der Schuldeputation, seinen und der betheiligten Eltern Dank für die Gründung und Ausstattung der neuen Lehrklasse darbrachte, welche Rede der Bürgermeister Nerke mit einer Gegenrede erwiederte, in welcher er das Geistige der Feier hervorhob, seine Freude über die Verwirklichung eines lang gehegten Wunsches aussprach und mit einem „Lebe hoch!“ für den theuren Landesvater schloß. — Ohne weitere weltliche Festlichkeit endigte ein Tag, der — wir wünschen es aufrichtig — nicht nur der Kommune, sondern jeder Familie Heil und Segen bringen möge!

(Oberschl. W.)

Mannigfaltiges.

— Ein seit Kurzem in Deutschland anwesender bewährter amerikanischer Civil-Ingenieur, Deutscher von Geburt, läßt sich über die praktische Anwendbarkeit der elektro-magnetischen Kraft in einem Briefe, wie folgt, aus: „Was den Elektro-Magnetismus betrifft, so muß ich gestehen, daß ich zu demselben, als zu Lokomotiven oder Maschinenwesen von einiger Bedeutung anwendbar, kein Vertrauen habe. In Amerika, wo Davenport zuerst die bewegende Kraft desselben entdeckte, haben wir sehr viel damit experimentirt und besitzen seit beinahe vier Jahren Modelle, die wunderbar gut damit arbeiten, doch hat es durchaus nicht gelingen wollen, mehr als höchstens eine Pferdekraft damit zu entwickeln. Die Schwierigkeit liegt darin, daß zur Vermehrung der Kraft eine unverhältnißmäßige Verstärkung der galvanischen Batterie und ein unverhältnißmäßiger Verbrauch von Zink, Kupfer und Säuren erforderlich ist. Elektro-Magnetismus scheint eine derjenigen Naturkräfte zu sein, die einen augenblicklichen sehr intensiven Effekt oder Stoß, gleich dem Sprengen eines Felsens durch eine Ladung Pulver, oder der Wirkung des Blitzes zu produciren vermag, doch nicht von der Art, daß das Intensive derselben beliebig über Zeit und Raum vertheilt oder gleich dem Dampf gehandhabt und menagirt werden kann, daher denn auch nicht anwendbar zu Maschinenwesen, das eine regelmäßige und fortgesetzte Bewegung erfordert.“ Der Briefsteller räumt übrigens im Verlauf seines Schreibens ein, daß weder eine physische noch mathematische Unmöglichkeit vorliege, sondern nur eine anscheinend unbesiegbare Schwierigkeit.

— Am 4. und 5. August wurde in Rom bei Gelegenheit der Heirath eines 65jährigen verkrüppelten Alten mit einem jungen Mädchen von 19 Jahren, nach dortigem Gebrauch, eine Katzenmusik gebracht, wobei es so toll herging, daß die Polizei einschreiten mußte. Der zusammengelaufene große Volkshaufe widersetzte sich, es kam zu Thätlichkeiten und von beiden Seiten gab es viel Verwundete; mehrere der Hauptruhestörer wurden verhaftet.

— Auch bei Dresden, zwischen den an den Ufern des Elbstroms einander gegenüber liegenden Dörfern Loschwitz und Blasewitz sind von einem jungen Mechanikus Versuche gemacht worden, auf dem Elbstrome sowohl auf- als abwärts und von einem Ufer zum andern zu schreiten. Diese Versuche sind glücklich von Statten gegangen.

— Man schreibt aus Köln vom 19. August.: „Durch die Unvorsichtigkeit eines Baumeister hat sich in unserer Stadt das seltene Unglück ergeben, daß der dem Wasser entfernteste Theil plötzlich überschwemmt worden. Bei der Anlegung der Abzugskanäle wurde nämlich ein alter Kanal unter Kranenbäumen unberücksichtigt gelassen, der nun rasch die in seiner Nähe versammelten Wasser nach dem Entenpfuhle, einem sehr niedern Stadttheile, augenscheinlich einem ehemaligen, jetzt ausgetrockneten Sumpfe, zuführte. Groß war die Angst der dort wohnenden meist ärmeren Bürger, als plötzlich die Fluth die Straße überschwemmte, in die Häuser stieg, und die Dielen erhob. Indessen wurde von Seiten der Stadt Alles gethan, um dem Uebelstande abzuhelfen, so daß hoffentlich in einigen Tagen keine Spur dieser seltsamen Ueberschwemmung mehr zu finden sein wird.“

— Wie uns die neuesten Theaternachrichten aus Paris melden, macht daselbst ein zweiactiges Ballet: Giselle oder die Willis, im großen Opernhause entschiedenes Glück. Es spielt oder tanzt vielmehr in Schlesien, und zwar nicht weit von Breslau; und ein deutscher Dichter, über dessen angeblich höchst empfindliche Erfahrungen auf dem Gebiete der Antikritik uns die Zeitblätter bis zum Ueberdruß unterhalten, Heinrich Heine, soll, wie man behauptet, die Idee dazu angegeben haben. Es ist die grause Sage von den Willis, jenen jungen, mit ungestilltem Liebesverlangen gestorbenen Bräute, welche, um Mitternacht ihrem frühen Grabe entsteigend und allmälig den ersehnten Hochzeitsreigen erneuend, den arglosen Reisenden, welchen sie auf ihrem Pfade meist im düsteren Walde überraschen, in ihren Kreis hineinziehen, um so lange mit ihm zu tanzen, bis er im Tode erbleichend zur Erde sinkt. Giselle ist solch eine Willis. — An diesem phantastischen Volksglauben hat den Franzosen offenbar die herrliche Qualification zu einem Ballet vorzugsweise gefallen — und in der That, wo böte sich bald mehr Gelegenheit, die unbeschreiblichsten Pirouetten, die übersinnlichsten Entrechats geltend zu machen, als in einer Schilderung dieser unheimlichen Lust der Willis, einer würdigen Rivalität zu dem berufenen Nonnenballet in „Robert der Teufel“. Um übrigens diese unbarmherzigen Tanzmorde wahrscheinlich zu machen, hat der Bearbeiter sehr wohlgethan, die Scene in die Nähe von Breslau, statt von Paris, zu verlegen, denn nur, wenn die Franzosen diese unglückseligen Männer für Deutsche oder gar für Schlesier halten müssen, können sie sich solche Opfer der Tanzlust annäherungsweise erklären. Ein Zuschauer der Pariser Maskenbälle hat nämlich Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß ein Franzose nun und nimmermehr todt zu tanzen ist. — Ausgezeichnet gerühmt werden die zu diesem Ballet meist von Ciceri gemalten Decorationen — ob sie auch treu sein mögen? Wir zweifeln. Da außerdem die Musik von Adam leicht, artig, dramatisch und die Tänze schön arrangirt sein sollen, so läßt sich fast erwarten, daß diese „Giselle“ ihren Weg auch nach Deutschland finden werde.

— Lablache besitzt Tabacksdosen aller Art, von hohem und geringem Werthe. Kürzlich wurde ihm eine mit Rubinen eingefaßte Dose von der Königin von England als Zeichen der Anerkennung seiner Künstlerschaft überreicht mit dem Bemerken, sich derselben einen Tag des Jahres zu bedienen. Ihre Majestät werden gnädigst verzeihen, antwortete der Künstler in tiefster Devotion, daß ich den hohen Wünschen nicht nachkommen kann... bereits sind alle Jahrestage besetzt, — ich habe dreihundert fünfundsechszig Tabacksdosen. In diesem Falle, versetzte die Königin mit liebenswürdigem Lächeln, wird Ihnen die meinige nur für die Schaltjahre dienen.

— Wer sich einen Begriff von der historischen Produktionskraft in Deutschland machen will, der lese das „Repertorium der historischen Literatur für Deutschland,“ herausgegeben von Leopold von Ledebur, Direktor der Berliner Kunstkammer. Das erste Heft ist bereits erschienen. Das Repertorium, das nur die historische Produktion seit 1840 berücksichtigen will, hat nach der „A. A. Z.“ doch schon mehr als 2000 verschiedene Schriften und Abhandlungen zu besprechen, deren Anzeige in kürzester Form mindestens 32 Druckbogen füllen wird!

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, auf Verlangen: „Norma.“ Große lyrische Oper in 2 Aufzügen von Bellini. Norma, Mad. Spatzer-Gentiluomo; Adalgisa, Dlle. Spatzer, vom K. Hoftheater zu Hannover, als letzte Gastrolle.

Preise der Plätze bei den Gastspielen der Mad. Gentiluomo und der Dlle. Spatzer:

Eine geschlossene Loge zu 4 Personen 4 Rtlr.
Ein Platz in den Logen ersten Ranges 1 Rtlr.
Ein Platz im ersten Parquet 1 Rtlr.
Ein Platz im zweiten Parquet $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Ein Platz im Parterre 15 Sgr.
Ein Platz in der Gallerie-Loge 15 Sgr.
Ein Platz auf der Gallerie $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Sonnabend: „Don Carlos, Infant von Spanien.“ Trauerspiel in fünf Aufzügen von Schiller. Prinzessin v. Eboli, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim; Marquis v. Posa, Hr. Heckscher, vom Hoftheater zu Dresden, als Gäste.

Sonntag: „Die Stumme von Portici.“ Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten von Auber. Elvira, Dlle. Spatzer, vom Hoftheater zu Hannover; Fenella, Dlle. Lilla Löwe, vom Hoftheater zu Mannheim, als Gäste.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 199 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 27. August 1841.

Verlobungs-Anzeige.
Unsere am 22. Aug. vollzogene Verlobung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Henriette verw. Magirus, geborne Milde.
Ober-Amtmann Noack.
Breslau und Ober-Jänschdorf.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 24. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 25. August 1841.
Franz Kühn, Lehrer.
Maria Kühn, geb. Haase.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 24. d. M. in Winzig vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Robert Klause, Kgl. Post-Sekretär.
Bertha Klause, geb. Frosch.
Oppeln, den 25. August 1841.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Nachmittag wurde meine liebe Frau Louise, geb. Zoller, glücklich von einem Mädchen entbunden. Dieses zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Carl Ferd. Förster.
Breslau, den 26. August 1841.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 9½ Uhr verschied sanft in Folge der Brustwassersucht unser geliebter Vater, der Kaufmann Wilhelm Ferdinand Held, im 79sten Jahre seines Lebens. Statt besonderer Meldung, zeigen dies seinen Verwandten und Bekannten trauernd an:

Ammali Held.
Lina Schaubert.
Breslau, den 26. August 1841.

Todes-Anzeige.
Mit der Scheidestunde des 23. August vollendete nach schweren Leiden an Blutbrechen, als Folge eines organischen Uebels des Herzens, unsre innigst geliebte Gattin, Tochter und Schwester, Frau Johanna, geb. Stephan, verehelichte Fleischermeister Kuppy, in dem kräftigen Alter von 49 Jahren und 3 Monaten. Freunde und Bekannte, welche die Herzensgüte der Entschlafnen kannten, werden unsern tiefen Schmerz durch stille Theilnahme ehren. Breslau, den 26. Aug. 1841.

Die Hinterbliebenen.

A. 1. IX. 5. J. △. II.

Wir ersuchen hiermit die Herren Mitglieder des privilegirten Handlungsdiener-Instituts von einem in unserm Institutsgebäude, Schuhbrücke Nr. 50, ausliegenden Schreiben gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

Die Vorsteher.

In der Kunsthandlung **F. Karsch** ist die kolorirte **Abbildung** des **Kostümes**, in welchem die zum bevorstehenden festlichen Empfange JJ. MM. des Königs und der Königin auserwählten Jungfrauen der Stadt Breslau erscheinen werdeu, zu haben.
Der Preis pro Blatt 5 Sgr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei **Aug. Schulz u. Comp.** (Albrechtsstraße Nr. 57, unweit des Ringes) zu haben:

Eine für Jedermann empfehlungswerthe Schrift:

Die Kunst,
ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen,
auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet.

Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von Dr. Hartenbach.
8. br. Preis 8 gGr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist wieder angekommen:

Hygrometer oder Wetterprophet.
Ein Produkt aus dem Pflanzenreiche stammend, welches mit bewunderungswürdiger Genauigkeit jede Veränderung des Wetters vorher anzeigt. Preis 4 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.
Das hier auf der Ufergasse Nr. 39, vormals unter Gerichtsbarkeit des Stadt- und Hospital-Land-Güter-Amts Nro. 13, belegene Schirdewansche Grundstück, abgeschätzt auf 5322 Rtl. 17 Sgr. 2 Pf., soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht

am 5. November d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner in unserm Parteienzimmer Nr. 1 an.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 13. April 1841.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der am 13. Februar 1840 hier verstorbenen Johanne Christiane, verehelicht gewesenen Damretzki, später verehelicht gewesenen Richter, und zuletzt verehelicht gewesenen Kretschmer Haase, wird in Gemäßheit der Vorschrift des A. L. R. Th. I. Tit. 17. §. 137 hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 1. Juli 1841.
Königl. Vormundschafts-Gericht.

Freiwillige Subhastation.
Die in Warmbrunn befindlichen Grundstücke,
a) der Garten sub Nr. 1 zur Stadt London genannt, mit Schankgerechtigkeit, Wiesen und Aeckern,
b) die Farbe und Mangel sub Nr. 174 mit 4 kupfernen Farbekesseln und Obstgarten,
c) das Haus sub Nr. 173 mit Gärtchen, und
d) das Haus sub Nr. 49 mit Obstgarten und Ackerfleck,

wollen Unterzeichnete
a) den Garten den 6. September c.,
b) die Farbe und Mangel den 7. September c., und
c) und d) die Häuser den 8. Septbr. c.

in der Farbe, wo die näheren Bedingungen eingesehen werden können, verkaufen.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit eingeladen, von

den John'schen Erben.
Warmbrunn, den 16. August 1841.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des hohen Regulativs vom 6. Mai 1838 wird hierdurch veröffentlicht, daß das Dominium Nistitz, hiesigen Kreises, in einer neu anzulegenden Branntwein-Brennerei auf dasigem Schloßhofe einen Dampf-Entwickler von 2400 Quart Raum-Inhalt aufstellen wird, dessen Grundriß und Beschreibuug hier in den Amtsstunden eingesehen werden kann. Nach § 16 dieses Regulativs sind etwanige Einwendungen gegen diese Anlage in präklusiver vierwöchentlicher Frist a dato bei unterzeichnetem Amt anzubringen und zu bescheinigen. Steinau, den 22. August 1841.

Königl. Landräthliches Amt.

Morgen, Sonnabend den 28. August findet **im Garten des Herrn Liebich** (in Folge vielfacher Aufforderung) zum zweiten Male

das große Militär-Horn-Konzert,
ausgeführt von den zu den Revue-Uebungen **vereinigten drei Musik-Chören** der Hochlöbl. 6ten Artillerie-Brigade, statt. Wozu ergebenst einladet: **das vereinigte Musikchor der Hochlöbl. 6. Art.-Brig.**

Zur Einweihung
auf **Sonntag den 29. August** des von mir übernommenen **Kaffeehauses zu Lilienthal** lade ich ergebenst ein, mit der Anzeige, daß für **Musik,** gute **Speisen** und **Getränke,** so wie prompte **Bedienung** bestens gesorgt sein wird. Um zahlreichen Besuch bittet **Leonharzer.**

Conservationsschnürmieder
für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, so wie Gradhalter für Kinder, welche hohe Schultern, leichte Verkrümmungen des Rückgrats haben, werden auf's dauerhafteste und zweckmäßigste angefertigt.

Schnürmieder
nach neuester Pariser und Dresdener Facon werden auf's schnellste angefertigt. Verw. **Jarnitschka,**
Schmiedebrücke 11.

Am Ringe, im ersten Stock, sind mehrere aneinanderstoßende Zimmer mit Küche und sonstigen Behältnissen für einen jährlichen Miethzins von 500 Rthlr. vom 1. Oktober c. oder später zu beziehen. Das Nähere bei der verwittw. Kommissionär Anders, in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 30.

Grass, Barth & Comp.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.
Breslau

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.
Herrnstr. № 20.

Höchst interessant!
So eben ist bei Heinrich Franke in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Die Gutenberg-Schwärmerei!!
Zehn historische Fragen, als Beweis, daß
Gutenberg nicht Erfinder der Buchdruckerkunst war.

Ein höchst interessanter und merkwürdiger Vorläufer des in Kurzem erscheinenden „**Schneider Kitz**" von
Dr. Langenschwarz.
Preis in Umschlag geh. ⅓ Rtlr.

Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen und nehmen in **Breslau Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, Subscriptionen und Bestellungen an auf die:

Fortsetzung von C. v. Rotteck's Allgemeiner Geschichte 10ter und 11ter Band,
Geschichte der letzten 25 Jahre v. K. H. Hermes.
50 bis 60 Bogen in 2 Bänden oder 8 bis 10 Lieferungen. gr. 8. Subscriptions-Preis à Lieferung 6 Gr. — 27 Kr. Rhein.

Neue 15te Auflage von
C. v. Rotteck's Allgemeiner Geschichte
in 9 Bänden oder 20 Lieferungen gr. 8.
mit und ohne Illustrationen.
Preis der Lieferung ohne Illustrationen: 6 Gr. oder 27 Kr. Rhein.
Preis der Lieferung mit Illustrationen: 8 Gr. oder 36 Kr. Rhein.

Illustrationen
zu den
Geschichtswerken von C. v. Rotteck, Becker u. Andern
in 20 Stahlstichen nach Original-Compositionen von **Alf. Rethel**, **ausgeführt von den vorzüglichsten Künstlern Deutschlands.**
10 Lieferungen mit erläuterndem Texte. gr. 8. Preis jeder Lief. 8 Gr. oder 36 Kr. Rhein.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Radikale Heilung der Brüche
oder
Abhandlung über die Brüche oder Vorfälle.
Nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radikal geheilt, und also alle Bandagen unnütz gemacht werden, von
Pierre Simon.
Nach dem Französischen bearbeitet.
Fünfte Auflage.
8. br. 20 Sgr.

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) zu haben:

Kartoffelbüchlein und Kartoffel-Kochbuch
für Reich und Arm,
oder die Kartoffel in ihrer mehrhundertfältigen erprobten Anwendung zu den mannigfaltigsten Suppen, Gemüsen, Zuspeisen, Salaten, Mehlspeisen, Backwerken und anderen schmackhaften Zubereitungen für die Tafel, so wie auch nach ihrer vielfachen Nutzbarkeit für den Viehstand und bei technischen Gewerben, namentlich zu Grütze, Sago, Brot, Butter, Käse, Bier, Wein, Kaffee, Seife, Lichten und anderen menschlichen Bedürfnissen.
Nach vieljähriger eigener Erfahrung herausgegeben von einem Menschenfreunde.
12. broch. 10 Sgr.

Bei Wöller in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Das
Wissensnöthigste
für das
Expeditions- u. Geschäfts-Leben.
Ein praktisches, lexikalisch-geordnetes Handbuch für Expedienten niederer und höherer Gerichte, Geschäftsführer, Secretaire, so wie auch für angehende Juristen bearbeitet von mehreren praktischen Rechtsgelehrten und Lehrern der Mathematik und an Gewerbeschulen,
redigirt von
Friedrich Eduard Heckel.
8. broch. 11¼ Sgr.

Quartier-Anzeige.
Während der bevorstehenden Festlichkeiten sind gut meublirte Quartiere in jeder Größe zu vermiethen, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

4000 Rthlr. zur ersten Hypothek, à 4½ pCt. Zinsen, werden auf ein ländliches Grundstück gesucht. Näheres bei **W. J. Lorenz,** Altbüsserstr. Nr. 6, 2 Stiegen.

Sehr guter Himbeersaft
die kl. Flasche 15 Sg., die gr. Fl. 25 Sg., ist wieder zu haben bei der verwittw. Kaufmann **Kopisch,** Altbüßerstraße Nr. 2, 2 Stiegen hoch.

Wagen-Verkauf.
Ein- und zweispännige Plauwagen mit Lederverdeck u. Fenster, schön u. dauerhaft gebaut, stehen zum Verkauf Kupferschmiedestraße 18.

Patentschroot
in allen Nummern und Kupferzündhütchen aller Arten empfehlen zu geneigter Abnahme und billigen Preisen:

C. F. Ohle's Erben,
Hinterhäuser Nr. 17, am Roßmarkt.

Kunst-Ausstellung
der
Gobelin-Tableaux
oder
kolossalen bildlichen Darstellungen,
ganz von Wolle und Seide gearbeitet,

im **Saale des Universitäts-Gebäudes** (par terre links) von Vormittags 10 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Eintrittspreis 5 Sgr. 8 Billets, vorher abgeholt, 1 Rthlr.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze eine

Cigarren-, Rauch- und Schnupftaback-Handlung

in der Albrechtsstraße Nr. 11, Ecke der Altbüßer-Straße und am Maria-Magdalena-Kirchhofe

eröffnet habe.

Durch Beziehungen aus den besten Fabriken des In- und Auslandes darf ich hoffen, allen Anforderungen in Bezug auf schöne preiswürdige Waare genügen zu können, so wie es auch mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch die solideste Handlungsweise das mir zu Theil werdende Vertrauen stets zu rechtfertigen.

Breslau, den 10. August 1841.

Philipp Meyer.

Die
Wechsel-, Speditions- u. Grossohandlung
von
Philipp Elimeyer in Dresden

empfiehlt sich bei bevorstehender Leipziger Messe zur prompten Beförderung der über hier gehenden Güter unter den billigsten Bedingungen.

Von den bereits vergriffenen
feinen Filzhüten,
welche sich durch besondere Leichtigkeit auszeichnen,
erhielt mit jüngster Post wiederum eine neue Sendung und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die neue Tuch- u. Mode-Waaren-Handlung für Herren von
H. Dienstfertig, Schmiedebrücke Nr. 10.

Guts-Verkauf.

Ein in jeder Beziehung im besten Zustande befindliches laudemialfreies Freigut, ohnweit Breslau, ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere Malergasse Nr. 2 hierselbst.

Sächs. Beuteltuch
in allen Nummern und Breiten offerirt billigst:

Ernst Leinsz,
Elisabethstr. Nr. 5, im goldnen Lamm,
früher am Kränzelmarkt.

Zu vermiethen während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs sind gut meublirte Zimmer Albrechts-Straße Nr. 17, vis-à-vis der Königl. Regierung.

Festhüte
empfiehlt zu den bevorstehenden Feierlichkeiten zu soliden Preisen;

S. Striegner, Ring Nr. 54.

⁂ Brief- und Amts-Oblaten in schönster Qualität verkaufe zu billigen Preisen, und gewähre Wiederverkäufern ab 3 Pfd. 8⅓ % Rabatt, meine übrigen Fabrikate empfehle ich nach aufs neue angefertigtem Preiscourant.

C. F. W. Tietze,
Schmiedebrücke Nr. 62.

Auf dem Wege von der Klosterstraße über die grüne Baumbrücke durch die Albrechtsstraße und Schmiedebrücke nach dem Krollschen Bade ist eine altmodische goldene Kette, bestehend aus Schloß und 3 ungleich langen Ketten, am 25. d. Mts. verloren worden; man wolle sie gegen angemessene Belohnung abgeben Kloster-Straße Nr. 8, zwei Treppen.

Büttnerstraße Nr. 32, zwei Stiegen hoch, hinten heraus, sind zwei Stuben und Beigelaß zu vermiethen und Termin Michaelis c. zu beziehen. Näheres hierüber im Galanterie-Gewölbe Nr. 2.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln aller Art, so wie auch Berliner Blumenzwiebeln, welche beim Treiben 8—12 Tage früher als jene zur Blüthe kommen, sind in bedeutender Auswahl zu sehr billigen Preisen von Anfang Septbr. an bei Unterzeichneten zu bekommen. Das Nähere besagen die Cataloge, welche auf frankirte Briefe postfrei übersandt werden.

Carolath bei Neusalz, im August 1841.

Kleemann, Fürstl. Hofgärtner.

An den englischen und französischen Conversations-Stunden, welche von einer gebornen Engländerin und Französin ertheilt werden, können noch erwachsene Damen, so wie auch Kinder höheren Standes, theilnehmen: Ring Nr. 9, 3te Etage.

Engl. Reitzäume,
2⅓, 2⅔, engl. Zäume mit überzogenen Schnallen 3⅓, Pellhelmzäume (eigene Art Zäume, wie solche bei Einholung Sr. Majestät in Berlin gebraucht wurden) mit stahlpolirtem Gebiß 4⅔, Rundzäume mit stahlpolirter Candare und Trense 7, Martinzale (ganz neue Art rundes Vorderzeug) 3⅙, neusilberne Candaren 2⅔, 3, neusilberne Steigbügel 2½, 2⅔, 3 Thlr., verzinnte Candaren 15, 20, verzinnte Steigbügel 25, 27½ Sgr. empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32. 1 Tr.

Betten
sind 2 Gebett sogleich zu verkaufen: Schmiedebrücke Nr. 51, 2ten Stock. Desgleichen 2 Passionsblumen in Form einer Laube.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben**, Sonnabend den 28. August, ladet ergebenst ein: **Tölg**, Schankwirth vor dem Nikolai-Thore, Langegasse Nr. 24.

Ring Nr. 13, die erste Etage, ist zu vermiethen und bald oder Michaeli zu beziehen; auch können die andern Piecen für die Dauer der bevorstehenden Festlichkeiten abgelassen werden. Näheres ist daselbst zu erfahren.

Wagen-Verkauf.

Eine wenig gebrauchte elegante einspännige Chaise auf Stahlfedern, nebst zwei gebrauchten Glasfenster-Chaisen, eine als Reisewagen zu gebrauchen, und ein Stuhlwagen, in Federn hängend und mit eisernen Axen, stehen billig zum Verkauf: Universitätsplatz Nr. 19.

Der am 25sten dieses im Comtoir, Herrenstraße Nr. 20, vergessene Regenschirm kann von dem Verlierer in Empfang genommen werden.

So eben empfing eine Partie schön und reinschmeckender
Coffee's
pro Pfund 7—8—9 und 10 Sgr.

C. A. Jacob, Nikolaistr. Nr. 68.

Zahnkitt
von
Maurice u. Langlume in Paris.
Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr.

Ganz bewährtes Mittel, um sich mit der größten Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszukitten, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen, und die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übelriechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermeiden, ist in Breslau allein ächt zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Str. Nr. 21.

Haut-Sauterne,
feiner Franzwein.

Ich habe ein Pöstchen ausgezeichnet guten **Haut-Sauterne** empfangen, der hinsichtlich seiner Güte spottwohlfeil ist, u. wird als Krankenwein gewissenhaft empfohlen.

Carl Ficker, im Zuckerrohr.

Compagnon Gesuch.
In Folge nahmhafter Vergrößerung eines äußerst vortheilhaft rentirenden Fabrik- und Handlungs-Geschäfts en gros wird zum Betriebe desselben auf hiesigem Platze ein streng reeller, gewandter und thätiger Associé mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 2000 Rthlr., worüber ihm die genügendste Sicherheit gewährt werden kann, gesucht.

Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen versiegelt unter Aufschrift A. Z. an das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 84, gelangen zu lassen, und das Nähere baldigst zu gewärtigen.

— Roßmarkt Nr. 13, 1 Treppe hoch, (in der Nähe des Palais) ist während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, eine Stube zu vermiethen.

Zur bevorstehenden Festlichkeit sind Karls-Straße Nr. 24 in der Nähe des Palais zwei meublirte Vorderzimmer in der zweiten Etage zu vermiethen.

Eine Wohnung
im vierten Stock vorn heraus in der Schmiedebrücke Nr. 1 zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen für einen stillen Miether eine meublirte Stube, 3 Stiegen vorn heraus, Kupferschmiedestraße Nr. 47.

Zu vermiethen
während der bevorstehenden Festlichkeiten eine gut meublirte Stube, Ohlauer Str. Nr. 13, im zweiten Stock vorn heraus.

Zu vermiethen
Oder-Straße Nr. 19, im dritten Stock, eine Stube nebst Alkove, ohne Küche, und eine große Remise zur Aufbewahrung beliebiger Gegenstände, wie auch ein Pferdestall.

Gersten-Malz
ist fortwährend im billigsten Preise und gegenwärtig à 1 Rthlr. 7½ Sgr., weißes und braunes, für Branntweinbrenner und Bierbrauer in bester Qualität im Russischen Kaiser, Matthiasstraße Nr. 17, zu haben. — Malzmeister **Carl Praus** in Breslau.

Bestes trocknes Seegras
billiger, als irgendwo, empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Zu vermiethen ist eine meublirte Stube vorn heraus, im dritten Stock, Nikolaistraße Nr. 11; zu beziehen den 1. Oktober.

Sehr schöne Sattel, feine stählerne Steigbügel, dergl. Trensen und Candaren
kommen in wenigen Tagen bei uns an.

Hübner und Sohn, Ring 32.

Bast-Matten
im besten, fehlerfreien Zustande, werden zu kaufen gesucht, Schmiedebrücke Nr. 12, im Gewölbe.

Böden
zum Aufschütten für ganz leichte Waare werden bis Weihnachten zu miethen gesucht,
Schmiedebrücke Nr. 12, im Gewölbe.

Ohlauer-Straße Nr. 17 im Hofe 1 Treppe, ist ein meublirtes freundliches Zimmer für Herren zu vermiethen und sogleich oder zu Michaeli zu beziehen.

Nikolai-Vorstadt, Kurze Gasse Nr. 14 b. ist eine Wohnung von 4 Stuben und Alkove zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 25. August. Gold. Gans: Ihre Durchl. d. Frau Herzogin von Anhalt-Cöthen-Pleß. HH. Gutsb. Graf v. Radolinski aus Krakau, v. Walewski aus Warschau, v. Potworowski a. Gr.-Herz. Posen, v. Potworowski a. Gola u. v. Debschütz a. Pollentschine. Hr. Oberst-Lieut. v. Neuhauß aus Hünern. Hr. Rittmstr. v. Koschembahr a. Eisenberg. Frau Gräfin v. Lindau, aus Gräfenberg kommend. Hr. Direktor Löser a. Kunzendorf. Hr. Kaufmann Feez aus Frankfurt a/M. — Gold. Hecht: Hr. Kaufm. Brunhuber aus Naumburg. Herr Maschinenbauer Bellmann aus Chemnitz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. Zakrzewski aus Polen. HH. Kaufl. Wendriner a. Ohlau, Haberkorn u. Schweitzer aus Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Handlungsreisender Büttner a. Leipzig. Hr. Markscheider Franke a. Eisleben. Hr. Schichtmeister Lehmann a. Maltsch. Hr. Generalpostamts-Diätarius Schindler aus Berlin. — Deutsche Haus: HH. Kaufl. Goldstein a. Berlin u. Schliemann a. Glatz. Hr. Major Berger aus Rastenburg. Hr. Fabrikant Berndt a. Görlitz. Hr. Lieut. Marx a. Gaumitz. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Debschütz a. Senditz. HH. Partikuliers von Kolaczkowski a. Pakoslaw u. v. Ciesielski a. Warschau. — Gold. Zepter: Hr. Kapl. Bertzik a. Kreuzendorf. Blaue Hirsch: Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski a. Strehlen. HH. Kaufl. Neisser und Lachmann aus Oppeln. Fr. Bürgerin Brzezinska a. Warschau. — Rautenkranz: Hrr Apotheker Langowski a. Kalisch. Hr. Gutsb. von Kossowski a. Rudnik. Frau v. Teichmann aus Wartenberg. Hr. Kaufm. Obst a. Chemnitz. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Fleischer aus Lodz. Hr. Pfarrer Gyrdt aus Herzogswaldau. Hr. Lehrer Braunert a. Kattowitz. Hr. Hüttenmeister Eck a. Königshütte. Hr. Gutsbesitzer v. Kobierzycki a. Mroczin. Hr. Kapitain Chuchul a. Gleiwitz. Fr. Baronin von Dyhern-Czettritz aus Herzogswaldau. — Weiße Storch: HHr. Kfl. Ziegler a. Ratibor, Wohlau a. Ostrowo, Goldring a. Raschkowo. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Benardi a. Reichenbach, Bischof aus Hamburg. Major v. Keöszeghy a. Friedeberg. — Gelber Löwe: HHr. Kfl. Machmar a. Posen, Petrarka a. Kreuzburg. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Wagenknecht a. Peterswaldau.

Privat-Logis: Ritterplatz 8: Herr Rektor Teichgräber a. Striegau. Hr. Kanonikus Moser u. Hr. Erzpriester Birambo aus Glogau. — Albrechtsstr. 26: Hr. Kaufmann Louver a. Stettin.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 26. August 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$148\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.18\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{5}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{8}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	$94\frac{1}{2}$
Kaiserl. Dukaten	—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108	—
Polnisch Courant	$97\frac{5}{6}$	—
Polnisch Papier-Geld	$97\frac{5}{6}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{4}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$80\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	95	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{11}{12}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 --	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{3}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	$105\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 --	4	$105\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{1}$	—

Universitäts-Sternwarte.

26. August 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28"	0,86	+ 14, 0	+ 10, 2	0, 0	NW 5°	überzogen
" 9 Uhr.		1,28	+ 14, 0	+ 10, 4	0, 4	NW 8°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		1,54	+ 14, 3	+ 12, 2	1, 0	NNW 17°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		1,68	+ 14, 8	+ 12, 6	1, 4	N 9°	"
Abends 9 Uhr.		2,00	+ 14, 8	+ 12, 4	0, 5	N 9°	Feder-Gewölk

Temperatur: Minimum + 10, 2 Maximum + 12, 6 Oder + 15, 2

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.